

Bezugspreis

Mr Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
jährlicher Zustellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., ausd. Zustellungs-  
gebühren. Bestellungen werden von allen  
Nachpostanstalten angenommen.  
Im amtlichen Bezugs-Vergleichung  
unter Nr. 6558 eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Max Schorre in Halle.  
Erscheinenszeiten von 107, bis 127, Uhr.  
Hrstdrucker: Redaktion Str. 2932. — Expedition Str. 176.)

# Saale-Beitung.

Anzeigen

weder die Spaltenbreite oder deren  
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
den anderen Anzeigenstellen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Stimmen die Seite 75 Pfg.  
Erscheinenszeiten vierteljährlich,  
Sonntags und Montags einmal,  
(sonst zweimal täglich).  
[Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

## Zolltarif und Zolnstrickartelle.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:  
Was die gegenwärtige zollpolitische Situation von den  
letzten des Jahres 1878 unterschiedet, ist vor allem die  
Zwangsfrage, daß das Kartellwesen damals schon ausgebildet  
war, während es heute einen großen Umfang angenommen  
hat. Augenfällig heben sich mehr als 300 Kartelle, und sie  
sind alle darauf angelegt, die Produktion zu regulieren oder  
die Preise hochzujagen. Die meisten wurden durch das vor-  
sichtswaagige Jähren verfallene Schutzsystem erst er-  
möglicht oder doch begünstigt, da die Höhe die Konkurrenz  
des Auslandes einschränkte, ja teilweise ausschloß, und so  
die inländischen Unternehmer zu Beherrschern des Marktes  
machten. Wo, wie beim Koflen- und Koflenzucker, kein  
Schutzoll half, da wirkte die Tarifpolitik der Staats-  
behörden, welche die Ausfuhr erleichterte und die Einfuhr er-  
schwerte, oder der Staat selbst mit, indem er als Koflen-  
grubenbesitzer den Preisfaktoren mit entgegenarbeitete.  
Ob der Nutzen oder der Schaden bei der Abhängigkeit  
überwog, darüber kann der einzelne je nach seinem  
Interessensstandpunkt verschiedene Urtheile. Wer verkauft,  
hat von hohen Preisen einen Vortheil; wer kauft, hat den  
Schaden. Steht man sich aber auf den Standpunkt der Ge-  
samtheit, so kann nicht geäußert werden, daß die dem Kartell-  
wesen von Aboerzichten gestellte Hauptaufgabe, einen  
gleichmäßigen Gang der Produktion zu sichern, nicht er-  
füllt worden ist. Die letzte Wirtschaftskrisis hat mit  
voller Wucht herein und damit noch heute an, ohne daß  
man in der Lage wäre, festzustellen, ob sie bereits ihren  
Zweck erreicht hat. Nachdruck wurde bei der  
Kartelle geradezu verhängt, weil dieselben die Verbraucher  
zwingen, die Produkte zu den früher vereinbarten hohen  
Preisen abzunehmen und bei neuen Abschlüssen die  
Forderungen auch dann nicht ermäßigen, als sich die  
Kurve der Konjunktur bereits bedenklich geneigt hatte. Ver-  
mögen aber Kartelle den Erwartungen der Produktion  
nicht vorzubehalten, und sichern sie den Arbeitnehmern ledig-  
lich einen höheren Gewinn, so können sie sich leicht als ein  
Hinderniß der wirtschaftlichen Entwicklung erweisen. Ein  
weiteres schweres Bedenken ergibt sich daraus, daß die  
Syndikale dem Auslande ihre Waaren häufig zu  
billigeren Preisen liefern als dem Inlande und dadurch  
das eigene vor dem letzteren in ganz unbilligster Weise  
benachtheiligen. Hier wirkt der Schutzoll indirekt als eine  
Mittelbehinderung.

Wie man aber auch über die Kartelle denken mag, immer  
bleibt es unbegreiflich, daß die dem Zolltarif beigegebenen  
Motive die Frage des Zusammenhanges zwischen  
Zoll und Kartell so gut wie ganz außer Betracht  
lassen. Graf Bosdowsky hat zwar mitgeteilt, daß die  
Regierung über das deutsche Syndikalwesen ein großes  
Material in ihren Archiven besitzt. Doch solche Samm-  
lungen sind wertlos, wenn sie nicht der Öffentlichkeit über-  
wiegend den Mitgliedern der Zolltarifkommission zu-  
gänglich gemacht werden. Thatsächlich geht die Bewegung  
für Erhebung von Schulden in erster Linie von den  
Kartellverbänden und dem Centralverbande deutscher  
Industrieller als dem Hauptträger des Kartellgedankens  
aus. Von hier aus erfolgt der Ansturm auf die Geheim-  
räthe und die Führer der Arbeiterschaft, die sich ihrer-  
seits dann wieder zum Antritte und Anträge im Sinne  
jener nachteiligen Organisationszwecke bringen. Um  
diesem Sachverhalte nicht offen zu Tage treten zu lassen, hat  
man einen Antrag der Freiwirtschaftsvereinigung, eine  
kontrafaktische Enquete über das Kartell-  
wesen zu veranlassen, in der Zolltarifkommission bis an den  
Schluß der zweiten Lesung zurückgelegt, d. h. ihn faktisch  
von der Diskussion ausgeschlossen. Als am letzten Freitag  
ein Mitglied der Linken hieran erinnerte, antwortete man  
ihm mit böhmischen Zwischenreden, die erkennen ließen,  
daß man den Antrag überhaupt nicht ernsthaft in Erwägung  
nehmen will. Die Linke sieht sich deshalb hier wie in so  
vielen anderen Fällen darauf angewiesen, im Plenum nach-  
zuhelfen, was in der Kommission wegen der Eilfertigkeit,  
mit welcher man den Zolltarif behandelt, nicht zur  
Erweiterung gelangen konnte.

Sehr viele Positionen des Tarifs fordern eine Unter-  
suchung daraufhin, ob sie unangehörigen Verbindungen nicht  
noch verfahren oder erst hervorgerufen, geradezu gebietet  
beizubehalten. So galt für Gentur bisher die Zollfreiheit. Nach  
der Regierungsvorlage würde dagegen ein Zoll von 50 Pfg.  
für den Doppel-Gentur eingeführt werden. Bisher war  
innerhalb der Gemeindefür die Kartellierung aus be-  
stimmten Gründen nicht gelungen; der Zoll aber, dessen  
Wiederbeibringung in etwaigen Handelsverträgen keineswegs  
gesichert ist, würde die auf Zusammenstoß und Preis-  
erhöhung gerichteten Bestrebungen wesentlich unterstützen.  
Wohlthätig liegen die Verhältnisse in der Industrie für Tafel-  
glas. Hier hatte die Kommission in erster Lesung den von  
der Regierung vorgeschlagenen Satz ermäßigt, in zweiter  
Lesung ihn dagegen wieder erhöht, obwohl ihr von der  
Linken auseinandergelegt wurde, daß auch für diesen Artikel  
ein mächtiges Syndikat besteht, welches dem Inlande sehr  
viel billigere Preise als dem Inlande stellt. Nicht minder  
hat der Zoll auf Hoheisen und auf Silber in dieser  
Veränderung eine Kartellierung begünstigt, der gegenüber die  
Verbraucher, insbesondere die Vertreter der Klein-  
industrie, bereits erwiesen, ob sie nicht die für sie nöthigen  
Hofstoffe und Halbfabrikate in eigenen Betrieben vor-  
theilhafter herstellen können. In gleicher Weise spielt die  
Kartellfrage bei Petroleum, Vron, Soda, Silber-

pulver, Linoleum, Wachs eine wichtige Rolle. Das  
Druckpapier-Syndikat ging in den letzten Monaten  
so weit, mit einer Produktionsbeschränkung von 40 Prozent  
zu arbeiten, und so zum Zwecke der Preisverbesserung eine  
große Summe nationalen Kapitals brachlag.

Die Klagen über Beherrschung der Preise werden des-  
halb immer allgemeiner, und auch Herr Handelsminister  
Möller, der diese Dinge aus der Praxis kennt, konnte  
nicht umhin, von Mitgliedern im Kartellwesen zu sprechen.  
Nach hieraus geht hervor, daß innerhalb der Industrie  
ebenso wenig wie innerhalb der Landwirtschaft eine Ein-  
heitlichkeit der Interessen herrscht, daß vielmehr, wenn die  
Staatsgewalt in den Dienst von Einzelinteressen gestellt  
wird, die Begünstigung des einen, die Zurücksetzung des  
anderen bedeutet.

Es war kein Zufall, daß der letzte Juristentag gegen-  
über dem Kartellwesen völlig verlor. Diese Frage ist  
eben nicht auf juristischem, sondern auf politischem  
Gebiete zu lösen. Man hat da, wo die Höhe der Zölle die  
Ursache der Abhängigkeit und ihrer Mißbräuche ist, den  
Zoll herabzusetzen und damit der freien Konkurrenz die  
Bahn zu ebnen. In dem Umfange, daß bei übermäßiger  
Preishebung der Wettbewerb des Auslandes möglich  
würde, liegt der Fingerring, durch welchen sich Ausbreitungen  
verhindern lassen.

## Deutsches Reich.

### Pol- und Verfassungsausschüssen.

\* Die Berliner Stadterordneten-Versammlung  
gebührt der Kaiserin auch in diesem Jahre zum Geburts-  
tage nicht zu gratulieren. Für die Bürger, die der  
Kaiserin ihre Glückwünsche darbringen wollen, liegen in der  
Stadt Aften zur Namenseintragung auf.

\* Der Staatsminister Engelhardt ist, wie aus Gera  
nemeidet wird, in den Ruhestand versetzt und zu seinem Nach-  
folger Geh. Staatsrat Hünerbein ernannt worden.

### Konervative Konjunktur.

Es gehört zu den äußeren Merkmalen der Ver-  
änderung zwischen den Konservativen und den  
Wunden der Landwirtschaft, daß die Partei, die sich bisher  
immer als die einzig zuverlässige Schutzhexe der Kron-  
rechte anseht, jetzt den bemitteltesten Märgern der extremen  
Rechten sich anlehnt und ganz ungerne die Geschickung einer  
unvollständigen Parlamentsreform in Kauf nimmt. Besonders  
unangenehm ist in dieser Beziehung die ungenügende Förderung  
des großen Kanals in der Mittelschicht der Zolltarif-  
kommission, daß dem Kaiser das verfassungsmäßige Recht  
genommen werden sollte, mit anderen Staaten Verträge ab-  
zuschließen. Den sächsischen Partikularisten und Agrar-  
demokraten, die sonst auf die konservativen preussischen Zim-  
mer nicht gerade gut zu sprechen sind, hat Graf Kanitz damit  
eine außerordentliche Freude und Genugthuung bereitet. Die „N. V.  
Ztg.“ lobt den Mitgliedrat und Schmeiß das preussische Grotten  
und bemerkt hierzu u. a.:

„Zweimal hat der Bayerische Barenbund eine Eingabe an  
den Reichstag gemacht, damit der betr. Artikel der Reichs-  
verfassung geändert werde. Denn jetzt steht dem Kaiser das Recht  
zu, Gesetzentwürfen gegen Zustimmung auszusprechen, wie er  
auch das Sultanat Wien und Sanjour mit dem Oester-  
reich in Ofs Belgand verweigern hat. Der Reichstag hat die  
Eingabe des Barenbundes einfach unter den Tisch gewischt.  
Aun hat Graf Kanitz das verdorbene Wort gesprochen.“

Ob dem Herrn Grafen Kanitz die Anerkennung dieser Kreise,  
die vor wenigen Tagen noch die Befähigung der agrarischen  
Forderungen als einen gefährlicheren Anarchismus be-  
zeichneten, wie die Verdröhung von Hülsen und Staatsministern  
mit dem Dolk oder dem Revolver, gerade besonders erfreulich  
sein wird, ist allerdings fraglich. Wadenswert bleibt, daß  
jetzt für die Konservativen die Zeit des Verfalls mit  
dem Parlamentarismus ist, denn weder nach Gelegenheit und  
Umständen die berechnete Eingabe an jenen Abschlüssen folgen  
kann, der sich zum Kartellwesen der Forderungen und Diktate der  
Reaktion bezieht. Eine Treme menschen, die die äußerste  
Rechte gegen sich selbst hat, ist unerfüllbar.

### Politische.

Das amtliche Blatt des russischen Kriegsministeriums, der  
„Russisch-Jawals“ hat endlich verstanden, über den Empfang  
der russischen Militärdeputation durch Kaiser Wil-  
helm in Posen zu berichten. Das Blatt stellt dabei auch die  
Wachrede mit, die Kaiser Wilhelm an die Deputation hielt. Nach  
den russischen Text lautet diese etwas anders, als nach der von  
deutscher Seite verbreiteten Version. Wie der „Russisch-Jawals“  
bemerkte, sprach Kaiser Wilhelm deutsch und sagte etwa Folgendes:  
„Schon lange wollte ich die Genugthuung haben, Sie bei mir  
zu sehen, und ich bin sehr froh über die Begegnung dieser  
Wacht. Bei meiner letzten Zusammenkunft mit Ihrem  
Herrlicher in Nebel sprach ich Sie. Majestät meine Bitte aus  
und drang insbesondere auf Ihren Entlassung hier in  
Posen. Beide Wünsche sind durch Ihre Anwesenheit erfüllt  
worden, und als symbolische Gesteigung dessen, daß  
wir zwei Völker einer und derselben Seite bilden, tauchte ich  
bei der letzten Zusammenkunft die Achselbänder mit dem Kaiser  
Nikolai und sagte Sie jetzt zum ersten Male an. Sie, meine  
Herrchen, als Militär, verstehen vollkommen, daß man in einer  
Grenzsetzung nur Freunde annehmen darf, von denen  
man nicht abzuweichen kann, daß ein Zusammenstoß mit  
ihnen möglich ist. Ich bin deshalb dem Wunsch zur Auf-  
fassung der Bestimmungen von Posen in der Annahme, daß  
Sie nicht nötig sein können und daß die feste Freundschaft beider  
Reiche nie gelockt werden kann.“

Dem Sinn nach entspricht die russische Wiedergabe der deutschen.  
Die Meldung, daß Kaiser Wilhelm den Wunsch der russischen

Offiziere sehr gewünscht habe und dieserhalb beim Baren vor-  
gestellt wurde, wird durch den „Russisch-Jawals“ bestätigt.  
\* Abermals hat ein Deutscher um eines persönlichen Vortheils  
halber sein Gut in polnisch e Hände überliefert. Das Wirt-  
schafts- und bei Wochen im Kreis Strelow, etwa 800 Morgen  
groß, hat der Deutsche Schmal an die bekannte polnische  
Firma Drzewski und Langner in Posen zum Preise von 300 M.  
für den Morgen verkauft. Der Fall ist um so bedauerlicher,  
als es sich um Grund und Boden handelt, den das Deutlichkeitum  
erst dem Polentum hatte abringen müssen. Das Gut gehörte  
früher, bevor es in deutsche Hände überging, der Familie des  
polnischen Generals Proskowski. Die Kaiserin beschäftigt,  
dem „Russisch-Jawals“ zufolge, das Gut zu verpachten und die  
einzelnen Parzellen auszufriedigen an Polen zu verkaufen  
lassen. Die Polen nehmen besser zu wissen, was zur  
Stärkung der Nationalität noch thut und geben den Grund und  
Boden an kleine Bauern ab.

\* Bei der Verabreichung über die Viehzüchtung in der Zolltarif-  
kommission, der sich eine Verdröhung der Grenzperre anschloß,  
ergriff auch der Centrumsaabgeordnete Stittart-Nachdem  
das Wort. Er sprach sich prinzipiell für die Grenzperre aus,  
„doch kann vor ihm das Wort entfalten“, da dachte er an seine  
Antraggeber, die industriellen Arbeiter Nachdem, die schwer  
unter der rigorosen Schließung der Grenze zu leiden haben.  
Diese Rücksicht veranlaßte ihn, darauf hinzuweisen, daß das  
preussische Hinterland keineswegs der Nachfrage genüge, und  
dah, falls für diesen Bezirk keine entsprechenden Ausnahme-  
bestimmungen erlassen würden, er seine Konsumtionen sieben  
müsse. Herr Stittart stellt die Zweifeltätigkeit des  
Centrums in der Zollfrage in Reinfuhr dar. „Kon-  
sumtionen“, wenn die eigenen Wähler drohen, Annoncenzen-  
nen, wenn man weit vom Schwitz ist. Das ist die neueste Centrum-  
parole, früher nannte man sie „Politik“. Wer den künftigen  
Forderungen des Konsumenten Rechnung trägt, wird doch immer  
das Nötigste treffen; denn Konsumtion ist an irgend einem Punkte  
untes Wirtschaftsliebens schließlich jeder. Hier wird Groß-  
manns fleiß den Geistes des Arbeitenden freizugehen. In der  
Frage der landwirtschaftlichen Zölle oder ist eine bedauerliche  
Produzentenmoral großgehüpft worden, die keine natürliche  
Korrektur findet. Nachdem nun endlich die Konsumtionen  
die Abwehr ergriffen haben und auch die Regierung, wenn auch  
noch schwächer und verächtlich, den agrarischen „Ueberreizungen“  
entgegentritt, scheint verzeihlich doch aber auch in schub-  
sonderlichen Kreisen die Erkenntnis auszubümmern, welche ge-  
sätzliche Wege die Exorbitanz des Protektionismus wendet.

\* Die Nachrichten, daß auch der sächsische Staatsminister an der  
Konferenz der böhdischen und wirttembergischen Staatsminister in  
Sachen der Plessenoth theilnahm, wird widerlegt. Gegen-  
über irrigen Mittheilungen wird von mocheberger Seite mit-  
geteilt, daß die Reise des sächsischen Staatsministers v. Meißig  
nach Wirttemberg und Baden lediglich veranlaßt ist durch die  
ihm übertragene Mission, den dortigen Höfen die Tren-  
nung des Königs von Sachsen zu notifizieren.

\* Neben die Kanalvorlage löst sich die „Adg. Ztg.“ in  
Gedächtnis aus Berlin melden, in unterzeichneten Kreisen werde  
erhofft mit der Möglichkeit der Einberufung des preussischen  
Abgeordnetenhauses in der zweiten Hälfte  
des November geteilt. Auch verlautet, daß die Kanal-  
vorlage in Gestalt eines Entwurfes, eine Wasserverbundung  
Westen-Steinl und Dortmund-Allein unvollständig, theilweise  
wieder eingebracht werden. — In Chemnitz scheint z. z. ein  
gewisser Sport unter den dortigen Märgern zu bestehen, die  
Welt mit interessanten Nachrichten zu überziehen. Wie die  
letzte Meldung über die nächsten Kaiserinwörter demerit  
wurde, so wird die Kanalnachricht wohl bald das gleiche  
Schicksal erleiden.

Ein gestern früh der Konstantinischen Gestandtschaft in  
Berlin zugegangenes amtliches Telegramm bemerkt die am  
25. d. M. vom Kaiser, „Siger“ veröffentlichte Nachricht vom  
angehenden Tode des Kaisers von Korea. Das amtliche  
Telegramm berichtet, der Kaiser sei bei bester Gesundheit und  
das Land sei völlig ruhig.

\* In Petersburger unterrichteten Pressen wird behauptet, daß,  
falls Deutschland auf einer kurzfristigen Verlängerung  
der geltenden Handelsverträge bestehen sollte, die russische  
Regierung sich genöthigt sehen würde, die Handelsverträge  
im Urtstande zu kündigen. — Daß man im Auslande  
gegen die agrarischen Bestrebungen, um eine einjährige Ver-  
längerung der Verträge Stellung nimmt und etwaigen Nach-  
nahmen Deutschlands zuvorkommen will, kann nicht wunder-  
nehmen.

### Bolschewistisches.

\* Die „Stat. Korresp.“ veröffentlicht eine Zusammenfassung  
der Preise des Schone in Leipzig in 23 der wichtigsten  
Waren des Reiches seit 1892. Danach betrug der Preis des  
Kleingroßes bei dem Durchschnitt der Jahre 1892 bis 1901  
13 Pfg. betrug, im Jahre 1901 im Mittel 14 Pfg., Januar 1902  
14,8, Februar 14,7, März 14,6, April 14,8, Mai 14,8, Juni 14,8,  
Juli 14,7 und August 15,2 Pfg. Die „Stat. Korresp.“ weist an dem  
Stand ihrer Zusammenfassung darauf hin, daß die Setze-  
lung vom Januar bis August 1902 sich fast ausschließlich auf  
die sächsischen Marktarze beschränkte, während im Westen  
die Preisabschlüsse überwogen oder Schwankungen überhaupt  
nicht eintraten. — Einen untrüglichen Beweis für das Vor-  
handensein einer Preisdepression, als ihn diese Zahlen erbringen,  
kann es nicht mehr geben. Würde also im Jahre 1902, was  
der Durchschnittspreis pro Kilo 138 Pf. oder pro Pfund 62,7 Pf.  
betrug, liegt er bis August 1902 auf 152 Pf. pro Kilo oder  
76 Pf. pro Pfund! Für das kleine Quantum von einem  
Pfund untes notwendigsten Bedarfs müßte die Be-  
völkerung in wenigen Monaten also fast 14 Pf. mehr bezah-  
len! Das sagen nun unsere Reporter gegenüber dieser unumstößlichen  
Thatsache? — Um ihre Behauptungen, es gäbe keine Preisdepression



nach weiter zu widerten, seien auch die nachstehenden Zahlen angeführt. Der Anstieg bei der Verkleinerung der Zahl der Soldaten...

Die 205,081,980 M. (gegen das Vorjahr + 3,183,733 M.), Tabaksteuer 4,521,812 M. (- 454,2 M.), Zuckerversteuer und Zölle...

Die zur Reichskasse gelangte Einnahme, abzüglich der Ausgaben...

Kirche und Schule.

Der gestern schon erwähnten Eingabe einer Anzahl schlesischer...

Unter der Spitzmarke Menschenbildung und -Forderung...

Verwaltung und Wirtschaft.

Die Nachricht, daß die königliche Schlichte Eisenbahnverwaltung...

Veränderungen.

Einer Vorländer des Bundes der Landwirte für den Fall des Austritts v. Wangenheim's...

Soziales.

Eine Konferenz von Vertretern thüringischer Regierung...

Beer und Biere.

Der Kaiser hat am 22. September seine Kriegserklärung...

Kritiken sei hier die im Artikel 15 enthaltene Bestimmung über die Behandlung des Soldaten durch die Vorgesetzten mitgeteilt...

Artikel 15. Der ehrenvolle Beruf des Soldaten darf durch ehrenwürdige Behandlung derselben nicht herabgewürdigt werden...

Die abgelassenen Mannschaften von S. M. S. Cormoran sind Sonntag-Abend in Kiel eingetroffen...

S. M. S. 'Fischer' ist am 26. Sept. in Kiel eingetroffen...

S. M. S. 'Stein' ist am 26. Sept. in Kiel eingetroffen...

Veranstaltungen und Kongresse.

Am 26. Sept. 1902 fand in Hamburg ein Kongress der 'Comité Maritime International'...

5. Partein der Freiwillichen Volkspartei.

Nachdem, wie gemeldet, gestern Abend eine vertrauliche Vorbesprechung der Delegierten stattgefunden hatte...

Folgen die Vorschläge Dr. Müller's-Sagan und C. Mielfe-Dein...

Der Reichstag hat am 23. d. M. folgende Resolution beschlossen:

Der Reichstag hat am 23. d. M. folgende Resolution beschlossen:

Die Parteivorsitzenden in den einzelnen Kreisvereinen rechtzeitig und planmäßig zu verbreiten.

Am 13. d. M. trat eine Mittagspause ein. Um 3 Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Der Reichstag hat am 23. d. M. folgende Resolution beschlossen:

Der Reichstag hat am 23. d. M. folgende Resolution beschlossen:

Der Reichstag hat am 23. d. M. folgende Resolution beschlossen:

Der Reichstag hat am 23. d. M. folgende Resolution beschlossen:

Der Reichstag hat am 23. d. M. folgende Resolution beschlossen:

Der Reichstag hat am 23. d. M. folgende Resolution beschlossen:

Der Reichstag hat am 23. d. M. folgende Resolution beschlossen:

Der Reichstag hat am 23. d. M. folgende Resolution beschlossen:



